

„Damit sie nicht vergessen werden!“

Eine Spurensuche zum Leben und Wirken jüdischer Ärzte in Leipzig

Autorin: Andrea Lorz
Verlag: Passage-Verlag,
Leipzig 2017, Broschur, 264 Seiten
Preis: 17,50 Euro
ISBN: 978-3-95415-047-2

Es ist das Verdienst von Andrea Lorz in einer weiteren eindrucksvollen Publikation die Lebens- und Leidensgeschichten zahlreicher jüdischer Ärztpersönlichkeiten und deren Familien aus Leipzig vor, während und nach der Zeit des Nationalsozialismus darzustellen. In ihrer umfangreichen subtilen „Spurensuche“ zeigt sie die unterschiedlichen Entwicklungswege anhand klar strukturierter Curricula auf.

Es wird deutlich, dass diese ärztlichen Kollegen damals fest sowohl in der medizinischen städtischen Versorgung in Praxen, Kliniken und Öffentlichem Gesundheitsdienst als auch in der universitären Medizin und Standesorganisation eingebunden waren. Sie inaugurierten eine Vielzahl neuer medizinischer wissenschaftlicher Erkenntnisse und praxisrelevanter Verfahren, an die berechtigt erinnert wird.



Darüber hinaus finden sich vielfältige Belege auch für ein außermedizinisches Engagement in Kunst, Wissenschaft, Religion etc. für die Stadt Leipzig.

Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten änderte sich die bisherige Normalsituation auch der jüdischen ärztlichen Intelligenz dramatisch. Durch zunehmende Ausgrenzung, gesetzliche Willkür, Aberkennung der ärztlichen Approbation – damit einem praktischen Berufsverbot, Verfolgung und dem grausamen Holocaust wurden hunderte Leipziger Ärzte nicht nur brutal an ihrem Heilungsauftrag gehindert sondern auch in die innere Isolierung mit Suiziden, Flucht/Emigration getrieben oder

direkt in Todeslagern umgebracht. Mit der Darstellung konkreter Einzelschicksale und vieler bisher wenig bekannter Tatsachen und Ereignisse dieses unseligen Abschnittes der Leipziger Medizingeschichte wird das pauschale Grauen konkret und transparent. Aber auch das oftmals unsolidarische Verhalten der Ärzteschaft in Kammer und Kassenärztlicher Vereinigung wird kritisch beleuchtet und mangelnde Solidarität seitens der „arischen“ ärztlichen Kollegen durch Fakten belegt.

Kritisch besprochen wird auch die späte „Entschuldigung“ der Deutschen Ärzteschaft anlässlich des 115. Deutschen Ärztetages in Nürnberg 2012. In der Nürnberger Erklärung wird die wesentliche Mitverantwortung von Ärzten an den Unrechts-taten der NS-Medizin festgestellt, diese ausdrücklich bedauert und Schlussfolgerungen für die Gegenwart und Zukunft gezogen. Logisch folgen diesem Passus Erörterungen zum hippokratischen Eid und seiner Bedeutung damals und heute. Eine wichtige Schrift wider das Vergessen von tatkräftigen deutschen Ärzten jüdischen Glaubens aus Leipzig, die jedem an dieser Problematik Interessierten besonders nachdrücklich empfohlen wird.

Prof. Dr. med. habil. Jan Schulze
 Ehrenpräsident der Sächsischen
 Landesärztekammer